



**DER PRÄSIDENT**  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

**DR. STEFANIE HEINLEIN**  
**DR. JANA FORSMANN (Stv.)**

Von-der-Heydt-Straße 16–18  
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40  
Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de  
[www.preussischer-kulturbesitz.de](http://www.preussischer-kulturbesitz.de)

Berlin, 7. Februar 2012

## **Presseinformation**

# **Jahrespressekonferenz des Präsidenten der Stiftung Preussischer Kulturbesitz 2012**



## BILANZ DES JAHRES 2011

Dem Ziel des Präsidenten Hermann Parzinger, die **SPK als Forschungseinrichtung** deutlicher zu positionieren und ihren Platz in der Wissenschaftslandschaft zu stärken, ist die Stiftung ein großes Stück näher gekommen. Ihre Aufnahme als Vollmitglied der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im vergangenen Jahr markierte einen entscheidenden Meilenstein, dessen Auswirkungen sich erst im Laufe der nächsten Zeit deutlicher abzeichnen werden. Denn dies treibt nicht nur die Vernetzung mit Universitäten zu Forschungsallianzen weiter voran und stärkt die stiftungsweite Zusammenarbeit, sondern schafft auch gute Voraussetzungen für eine weiterhin steigende Tendenz bei der Einwerbung von Forschungsdrittmitteln. Die Stiftung stellt mit ihren Bibliotheken und Archiven eine hervorragende wissenschaftliche Infrastruktur bereit und garantiert mit der Expertise ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zuletzt, dass das Wissen der so genannten kleinen Fächer, die an den Universitäten einen zunehmend schweren Stand haben, tradiert und weiter ausgebaut wird.

Der besondere Beitrag der Stiftung zeigt sich zudem an zwei weiteren Faktoren. Zum einen ist Forschung bei der SPK sammlungsbasiert und bringt einen weit gefächerten Wissensschatz zum materiell überlieferten Kulturgut in die Geistes- und Sozialwissenschaften ein. Zum anderen agiert die Stiftung als Vermittler und bringt Forschungsergebnisse einem breiteren Publikum näher. Gute Beispiele dafür waren die erfolgreichen großen Ausstellungen des letzten Jahres, seien es „Gesichter der Renaissance“, „Tell Halaf“ oder „Pergamon“, die auf jahrelanger Forschungs- und Restaurierungsarbeit basierten und deren Qualität und Attraktivität ganz unmittelbar darauf zurückgeht. Auch in diesem Jahr wird es mit herausragenden Ausstellungen wie „Jenseits des Horizonts“, „Amarna“ und „Schinkel“ Präsentationen dieser Art geben. Die SPK unterstreicht die verstärkte Ausrichtung auf die Forschung mit wissenschaftlichen Tagungen, die meist im Dezember stattfinden. Im letzten Jahr stand dabei „Die Zukunft der Geisteswissenschaften in einer multipolaren Welt“ im Blick-



punkt (Kooperation mit der Universität Konstanz). Die Reihe wird auch dieses Jahr fortgesetzt mit dem Thema Kulturgutschutz im Lichte der Ratifizierung der UNESCO-Konvention von 1970 und deren Umsetzung in bundesdeutsches Recht.

Der Bund und das Land Berlin unterstützen die Stiftung erfreulicherweise im Ausbau von Forschungsleistungen, indem sie für entsprechende Projekte Sonderforschungsmittel zusätzlich zu denen im Haushalt der SPK enthaltenen zur Verfügung stellen (insgesamt für 2012: 1.827.000 Euro; für 2013: 3.160.000 Euro).

Der überwältigende Erfolg der Ausstellung „Gesichter der Renaissance“ mit ihrer medienübergreifenden Präsentation von Malerei und Skulptur bestärkte die Stiftung in ihrem Plan der Erweiterung des Bode-Museums durch einen **Galeriebau** und des Umzugs der Alten Meister auf die Museumsinsel. Die europäische Kunstentwicklung bis zum 19. Jahrhundert kann hier erst dann umfassend vermittelt werden, wenn auch die Malerei, das Leitmedium, an diesem Ort präsentiert wird. Und die sehr gut besuchten Bestandspräsentationen der Neuen Nationalgalerie („Moderne Zeiten“ „Der geteilte Himmel“) stellen die eigenen Schätze von Weltruhm zur Freude des Publikums in aller Breite aus. Dies kann aber derzeit nur in zeitlicher Staffelung geschehen, da der Mies van der Rohe-Bau für eine Gesamtschau zu klein ist. Zudem kann die Nationalgalerie die Potenziale zum Ausbau ihrer Sammlung des 20. Jahrhunderts derzeit nicht nutzen. Deshalb ist auch hier eine Lösung nur in Sicht, wenn das jetzige Haus der Gemäldegalerie am Kulturforum in Zukunft dafür zur Verfügung steht.

Die Planungen zum **Humboldt-Forum**, sowohl was das Bauwerk als auch was die Aktionsflächen betrifft, gehen mit großen Schritten voran, so dass mit einer Eröffnung bis 2019 zu rechnen ist. Die SPK baut dafür ihre Infrastruktur – im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten und unterstützt durch Drittmittel – aus. Mit der Einberufung eines internationalen Advisory Boards, dem Engagement des Projektleiters Martin Heller und einer geplanten Stabsstelle für Inhaltsfragen wie auch Öffentlichkeitsarbeit hat sie ihre Aktionsfelder erweitert und angemessene Voraussetzungen für eine konstruktive Arbeit am Konzept geschaffen.



Die zunehmende **stiftungsweite Vernetzung** trägt sichtbar Früchte. Besonders deutlich schlägt sich dies im Programm zum Friedrich-Jahr unter dem Titel „Kunst – König – Aufklärung“ nieder. So ist die erfolgreiche Eröffnungsausstellung „Kriegsgericht in Köpenick“ eine Kooperation des Geheimen Staatsarchivs PK und des Kunstgewerbemuseums. Aber auch fast alle anderen Präsentationen, insbesondere „Friedrichs Montezuma“ im Musikinstrumenten-Museum, entstanden in stiftungsübergreifender Zusammenarbeit.

Anhaltenden Erfolg verzeichnet nach über zwei Jahren seit seiner Eröffnung das **Neue Museum**, das eine nicht nachlassende Anziehungskraft auf die Besucher ausübt. Aber auch die Auszeichnungen der Fachwelt setzten sich fort. Nachdem das Haus mit zahlreichen Preisen prämiert worden war, unter anderen mit dem höchsten Preis der Europäischen Union für den Erhalt des Kulturerbes, folgte 2011 nun die renommierteste europäische Architekturauszeichnung, der Mies van der Rohe Preis.

Die **Staatsbibliothek zu Berlin** feierte in gebührendem Maße ihr **350-jähriges Bestehen**. Der Fokus der breiteren Öffentlichkeit wird auch in diesem Jahr auf sie gerichtet bleiben, wenn Unter den Linden der Allgemeine Lesesaal fertig gestellt sein wird. Große Etappen bei der Sanierung und Erweiterung ihres Stammhauses hat die Bibliothek bereits in den letzten eineinhalb Jahren erreicht. So konnten in neu errichteten Abschnitten beziehungsweise in Teilen des sanierten Altbaus mehrere Abteilungen bereits in Betrieb genommen werden.

Ein weiteres erfreuliches Ereignis des letzten Jahres war die Wiedereröffnung des **Museums Europäischer Kulturen** im sanierten Bruno-Paul-Bau in Dahlem, einem Gebäude aus den 1920er Jahren. Bis zu einer noch ausstehenden langfristigen Lösung für einen endgültigen Standort des Museums im Bereich des Kulturforums werden die Sammlungen Europäischer Kulturen dort ihren Platz haben.

Mit der Ansiedelung der Geschäftsstelle der Deutschen Digitalen Bibliothek bei der SPK sowie der Koordinierungsstelle für den Erhalt des schriftlichen Kulturguts bei der Staatsbibliothek zu Berlin im vergangenen Jahr hat die Stiftung nun weitere Male eine **führende Rolle** bei neu einge-



richteten **nationalen Projekten** eingenommen. Vor einigen Jahren bereits wurde bei den Staatlichen Museen zu Berlin die Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/ -forschung etabliert, deren jährliche Fördermittel von Kulturstaatsminister Bernd Neumann auf zwei Mio. Euro ab 2012 verdoppelt wurde. Zu nennen wäre in diesem Zusammenhang auch die Sprecherfunktion des Präsidenten der SPK beim Deutsch-Russischen Museumsdialog und die Leitung des Deutsch-Russischen Bibliotheksdialogs durch die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin.

Die überwältigenden Erfolge der großen Ausstellungen, aber auch die weiterhin starke Nachfrage bei allen Angeboten der Stiftungseinrichtungen führten dazu, dass die **Einnahmen der SPK** nicht nur eine Steigerung gegenüber dem vergangenen Jahr aufweisen, sondern mit 24 Mio. Euro so hoch waren wie nie zuvor. Darüber hinaus setzte sich aber auch der Aufwärtstrend bei der Einwerbung von **Drittmitteln** (22 Prozent mehr als im Vorjahr) weiter fort. Eine großartige **Erwerbung** des letzten Jahres war ebenfalls nur mit Drittmitteln (Kulturstiftung der Länder, Rudolf-August Oetker Stiftung) und in Kooperation mit anderen Kulturinstitutionen (Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Ernst von Siemens Kunststiftung und Freistaat Bayern) zu realisieren: Der so genannte „Kleine Klebeband“ der Fürsten Waldburg-Wolfegg, die älteste in Deutschland erhaltene private Zeichnungssammlung mit 120 Werken der Spätgotik und Dürerzeit bereichert nun den hochkarätigen Bestand des Kupferstichkabinetts.

## DER HAUSHALT 2012

Der Stiftungsrat stellte am 9. Dezember 2011 – vorbehaltlich der Ergebnisse der Beratungen zum Landeshaushalt Berlin – den Haushaltsplan der Stiftung für das Jahr 2012 fest. Er sieht Gesamtausgaben in Höhe von 251.306.000 Euro vor. Für den Betriebshaushalt ist dabei einschließlich eigener Einnahmen und Drittmittel ein Etat von 160.440.000 Euro vorgesehen. Die Beiträge der Unterhaltsträger der Stiftung entsprechen dem Bund-Länder-Abkommen vom 24. Oktober / 11. Dezember 1996. Auf den Bund entfallen 104.400.000 Euro, auf die Länder 34.800.000 Euro. Durch



die insgesamt um 840.000 Euro erhöhten Zuschüsse vom Bund und vom Land Berlin ergibt sich eine entsprechende Steigerung des Betriebshaushalts der Stiftung gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus gewährt der Bund wieder einen Sonderzuschuss für den Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart. Er beträgt wie in den letzten Jahren 938.000 Euro. Neben den im Betriebshaushalt zusammengefassten Personal- und Sachmitteln stellt der Bund für die Bauinvestitionen der Stiftung den gegenüber dem Vorjahresetat um knapp 4 Mio. Euro verringerten Betrag von 90.866.000 Euro zur Verfügung.

## **RÜCKBLICK UND PERSPEKTIVE: EINNAHMEN, SPENDENAUFKOMMEN, DRITTMITTEL**

Bei den Einnahmen aus Museumseintritten, Führungsverkauf, Benutzungs- und Leihgebühren und dem Verkauf von Publikationen setzte sich die steigende Tendenz der letzten Jahre mit einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von über 13 Prozent fort. 24 Mio. Euro nahm die Stiftung 2011 dabei ein, soviel wie niemals zuvor. Einer der Gründe für die verbesserte Einnahmesituation liegt in der im Oktober 2010 eingeführten neuen Benutzungsordnung der Staatlichen Museen zu Berlin. Danach entfällt die Regelung von eintrittsfreien Zeiten an Donnerstagabenden, die hauptsächlich von Reiseunternehmen mit ihren Pauschalangeboten genutzt worden war. Stattdessen erhöhte die Stiftung die Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre für generell freien Eintritt in die Museen und ermöglicht kostenlose Besuche für zahlungsschwächere Bürger. Dies brachte die gewünschten Effekte: Einnahmesteigerungen bei gleichzeitigem verstärktem bildungspolitischen und sozialem Engagement der Museen. Allerdings ist auch zu vermuten, dass sich der leichte Besucherrückgang gegenüber dem Vorjahr auf die Neuregelung zurückführen lässt.

Bei den Zuwendungen (Drittmitteln) konnte die Stiftung in 2011 wieder erhebliche Mittel einwerben. Sie lagen insgesamt bei 19,8 Mio. Euro, inklusive der Mittel für die Arbeitsstelle Provenienzrecherche/ -forschung von 1,2 Mio. Euro und für die Deutsche Digitale Bibliothek von 2,6 Mio. Euro. Sieht man von diesen Beträgen, die nicht in die eigentliche Stif-



tungsarbeit einfließen, einmal ab und betrachtet die Drittmittelzuwendungen für Restaurierungen, Ankäufe, Erwerbungen, Forschung und für Ausstellungsprojekte, so lässt sich eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent feststellen.

Das Spendenaufkommen war mit 1,4 Mio. Euro geringfügig niedriger als 2010. Die Möglichkeiten der Stiftung, durch Effizienzsteigerung, Dynamik und Sparsamkeit die stetig steigenden Kosten bei der Gebäudebewirtschaftung und beim Personal (Tariferhöhungen etc.) auszugleichen, sind ausgeschöpft, so dass die hohe Leistungsfähigkeit und das breite Angebot längerfristig nur durch eine entsprechend höhere Mittelausstattung seitens der Unterhaltsträger der Stiftung zu gewährleisten ist.

## DIE BAUTÄTIGKEIT DER STIFTUNG

Drei der zahlreichen Bauprojekte der Stiftung kommen dieses Jahr zum Abschluss: die Erweiterung des Museums Berggruen, das Archäologische Zentrum gegenüber der Museumsinsel und der Allgemeine Lesesaal der Staatsbibliothek Unter den Linden.

Das **Museum Berggruen**, eine Dependance der Nationalgalerie, wird am 10. Juni 2012 feierlich wiedereröffnet werden. Anschließend können sich die Berliner beim Tag der Offenen Tür einen ersten Eindruck von dem Museum mit seiner um knapp 500 Quadratmeter auf rund eintausend Quadratmeter erweiterten Ausstellungsfläche machen und sich an der Sammlung, die nach dem Erwerb im Jahr 2000 durch Leihgaben wuchs und weiter wächst, erfreuen. Für die bauliche Erweiterung nach Plänen der Architekten Kuehn Malvezzi wird das benachbarte Haus (Spandauer Damm 17), ein aus dem späten 19. Jahrhundert stammendes ehemaliges Wohnhaus für Offiziere, über einen 22 Meter langen gläsernen Verbindungsbau an den Stüler-Bau angeschlossen. Der dahinter liegende Garten wird nach Plänen des Büros Planorama gestaltet. Er wird öffentlich zugänglich sein und zum Verweilen einladen. Das Land Berlin stellt der Stiftung Preußischer Kulturbesitz die Immobilie mietkostenfrei zur Verfügung. Die Baukosten von rund 6,5 Mio. Euro trägt, wie bei allen Bauvorhaben der SPK, der Bund. Nach einer neunmonatigen Schließzeit wird



das erweiterte Haus dem Museumsstandort Charlottenburg wieder große Strahlkraft und Attraktivität verleihen.

Ebenfalls fertiggestellt wird derzeit das **Archäologische Zentrum** auf dem Areal gegenüber der Museumsinsel, das voraussichtlich am 31. Oktober eröffnet werden wird. Der in unmittelbarer Nachbarschaft zur Bibliothek der Humboldt-Universität gelegene Neubau nach Plänen der Stuttgarter Architekten Harris & Kurrle wird zukünftig Bibliothek, Arbeitsräume und Depots der archäologischen Sammlungen in sich vereinen und durch die räumliche Konzentration zu einer neuen Adresse archäologischer Forschung werden. Mit dem Umzug der Werkstätten, Labors und Depotbestände ab April wird eine entscheidende Voraussetzung für den Beginn von Bauarbeiten im Pergamonmuseum im nächsten Jahr geschaffen. Zudem wird für die archäologische Fachöffentlichkeit eine zentrale Bibliothek entstehen, die die bisher auf die einzelnen Häuser verteilten Bestände zusammenführt. Auch das Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin wird seine Bestände hier zugänglich machen.

Im Herbst dieses Jahres wird die feierliche **Lesesaal-Schlüsselübergabe** in der **Staatsbibliothek Unter den Linden** (neuer Allgemeiner Lesesaal, darunterliegende Benutzer-Lounge und Rara-Lesesaal) einen weiteren Höhepunkt des Baugeschehens der Stiftung markieren. Am anschließenden Tag der Offenen Tür werden die dann noch leeren Räume allen Interessierten offen stehen. Allein der nach dem Entwurf von HG Merz entstandene faszinierende Glaskubus des Allgemeinen Lesesaals (Innenraumhöhe 18 Meter) wird seine Wirkung nicht verfehlen. In den nächsten Monaten wird der Innenausbau der Lesesäle, der Lounge und des Foyers beendet, danach folgt eine mehrmonatige Phase der technischen Einregulierung (insbes. Klimatechnik, Buchförderanlage). Nach der Schlüsselübergabe können die ersten rund 150.000 Bücher in die Lesesäle einziehen – Allgemeine Lesesaal-Literatur sowie Fachliteratur zu Historischen Drucken, Kartographie und Musik. Mit der Eröffnung der neuen Lesesäle ist Anfang 2013 zu rechnen.

Bereits im Frühjahr des Jahres 2011 konnten einige Abschnitte des komplexen Baus fertiggestellt und in Betrieb genommen werden: im nördlichen Teil des Gebäudes die ebenfalls neu errichteten Tresormagazine



sowie ein erster großer sanierter Abschnitt des Altbaus mit sechs Geschossen Magazin und zahlreichen Büros und Werkstätten. In den 3.000 Quadratmeter umfassenden Tresormagazinen sorgen moderne Gaslöschanlagen, ein striktes Sicherheitsmanagement und eine konstante Klimaregulierung für höchste Standards. Die historischen Drucke und Inkunabeln der Staatsbibliothek wurden in diese besonders gesicherten Magazine verlagert, weitere Sondersammlungen werden folgen. In diesem bereits sanierten Teil des Altbaus, in dem auch schon seit Herbst 2010 das Digitalisierungszentrum betrieben wird, wurden mit modernster Technik ausgestattete Werkstatträume sowie Speziallabore eingerichtet und damit die Arbeitsstätten der Restauratorinnen der Bibliothek erstmals an einem Ort konzentriert. In den oberen sechs Etagen des dreizehnstöckigen Altbaus wurden die Magazine mit der historischen Lipman-Regalanlage, die zum konstruktiven System des Gebäudes gehört, komplett saniert und mit moderner Technik ausgestattet. Bis Juli 2011 brachte man insgesamt 32 laufende Kilometer Bücher mit Erscheinungsjahr bis 1945 aus noch nicht sanierten Magazinteilen des Hauses Unter den Linden, aus Magazinen des Hauses Potsdamer Straße und aus dem Ausweichmagazin Westhafen dorthin. Für die Bibliothek ist besonders bedeutend, dass zum ersten Mal nach 66 Jahren, seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, diese Bücher, die zusammen mit den Sondersammlungen den weltweiten Ruhm der Bibliothek begründeten, nun wieder an einem Ort vereint sind.

Bereits begonnen hat der zweite große Bauabschnitt am Haus Unter den Linden, in dem die südliche Hälfte des Bibliotheksgebäudes ebenfalls denkmalgerecht saniert und technisch modernisiert wird. In diesem Bauabschnitt werden Lesesäle für die Sondersammlungen neu eingerichtet sowie Ausstellungsflächen in den Altbau integriert. Die auffallendste Maßnahme wird dabei die Rekonstruktion der Kuppel über dem Haupteingang Unter den Linden sein. Nach derzeitigem Stand der Planungen werden sämtliche Baumaßnahmen an diesem Standort nicht vor dem Ende des Jahres 2015 vollendet sein.

Unter mehreren Aspekten ist das Bauvorhaben Unter den Linden 8 äußerst komplex und anspruchsvoll. Es handelt sich – mit einer Grundfläche von 107 x 170 Metern und 13 oberirdischen Geschossen – um den größten historischen Baukörper in Berlin-Mitte, die bewegten Baumassen



übertreffen bei Weitem die für den Reichstag. Nach Fertigstellung wird das Haus Unter den Linden über 50.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche haben. Die Planungs- und Bauaufgabe umfasst die Integration von Neubauten in einen knapp einhundert Jahre alten denkmalgeschützten historischen Baukomplex. Zudem finden sämtliche Bauarbeiten bei laufendem Bibliotheksbetrieb statt. All dieses barg und birgt Risiken und Unwägbarkeiten, die bisher zu deutlichen Verzögerungen im Bauablauf führten. Zu bewältigen waren ein unvorhersehbarer Mehraufwand beim Bauen im Bestand, Insolvenzen bei Schlüsselgewerken, vergaberechtliche Verzögerungen, konstruktive und genehmigungsrechtliche Schwierigkeiten bei komplizierten Konstruktionen, z.B. bei den großformatigen Fertigteilen des Allgemeinen Lesesaals und der großflächigen Glasfassade und eine komplizierte Integration moderner Haustechnik in den Bestandsbau. Die genehmigten Kosten für die gesamte Baumaßnahme liegen derzeit bei 365 Mio. Euro, sie beziehen sich auf einen Preisstand vom Oktober 2009.

Auch auf der Museumsinsel werden alle Baumaßnahmen mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit verfolgt. Das gilt insbesondere für das neu zu errichtende Eingangsgebäude, die von David Chipperfield gestaltete **James-Simon-Galerie**. Hier haben sich die Tiefbau- und Gründungsarbeiten im letzten Jahr als hürdenreicher erwiesen als zunächst anzunehmen war. Der Baugrund wird von einer so genannten Kolklinse (eiszeitliche Auswaschung) durchzogen, so dass ein tragfähiger Baugrund teilweise erst in Tiefen von mehr als zwanzig Metern unter der Geländeoberfläche zu erreichen ist. Hinzu kommt, dass trotz umfassender und sorgfältigster Untersuchungen der Verlauf der unterschiedlichen Bodenschichten vor Baubeginn nicht vollständig und flächendeckend erfasst werden kann. Insofern bleiben auch bei gewissenhafter Planung und Ausschreibung Restrisiken bestehen, die erst im Rahmen der Ausführung verifiziert und bewältigt werden können. Entsprechend der Ausstattung des Gebäudes mit zwei Untergeschossen muss die Sohle der Baugrube bis zu zehn Meter unter Geländeoberfläche liegen. Zwei Meter unter der Geländeoberfläche steht bereits Grundwasser. Insgesamt stellen diese Rahmenbedingungen höchste Anforderungen, weshalb Baugrube und Gründung ausschließlich von hoch qualifizierten Spezialtiefbauunternehmen hergestellt werden können. Der zunächst beauftragten Firma musste im Juli 2011



gekündigt werden. Seit Anfang 2012 ist ein anderes Unternehmen beauftragt, die restlichen Arbeiten bis Ende des Jahres durchzuführen. Es hat die Arbeit vor Ort zwischenzeitlich aufgenommen. Mit der Grundsteinlegung ist somit erst Anfang 2013 zu rechnen. Das Gebäude, das eine zeitgemäße Infrastruktur für die Besucherbetreuung und für ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm aufweisen wird (Sonderausstellungsfläche, Auditorium, Gastronomiebereich und Museumsshop) wird nicht mehr in 2014 fertigzustellen sein.

Beim meistbesuchten Haus auf der Museumsinsel, dem **Pergamonmuseum**, steht die erste Bauphase bevor. Die Grundinstandsetzung des Gebäudes ist aufgrund des baulich bedenklichen und technisch veralteten Zustandes dringend erforderlich. Wesentliche Schäden finden sich in den Stahlkonstruktionen des Daches und den Lichtdecken, an den Fassaden und Gesimsen bis hin zur Gründung unter dem Ehrenhof. Die technische Ausstattung ist veraltet, die Ausstellungsräume sind nicht klimatisiert. Die Funktionalität ist insbesondere im gesamten Eingangsbereich und in der Wegführung unzureichend, eine angemessene Barrierefreiheit ist nicht vorhanden.

Die „Werkgemeinschaft Pergamonmuseum“ mit Kleihues + Kleihues und Büro Walter A. Noebel erarbeitet derzeit die Ausführungsplanung. Das Gebäude wird in zwei Bauabschnitten grundlegend saniert und erweitert werden, so dass es während der gesamten Bauzeit nie vollständig geschlossen werden muss. Der erste Bauabschnitt umfasst den Nordflügel und den Mittelbau sowie den Spreehofkeller. Der gesamte Nordflügel mit dem Hellenistischen Saal wird im Oktober dieses Jahres geschlossen, die Baufreimachung schließt sich an. Die Sammlungsbestände werden in Interim-Depots, aber auch in das Archäologische Zentrum jenseits des Kupfergrabens (Eröffnung Herbst 2012) verlagert, wo die Antikensammlung dauerhaft ihr Skulpturendepot einrichten wird. Im Januar 2013 werden dann die Bauarbeiten im Nordflügel des Pergamonmuseums beginnen, die bis 2019 abgeschlossen sein sollen. Alle Planungen werden kontinuierlich mit dem Landesdenkmalamt abgestimmt. Eine Lösung wurde auch für die Positionierung der Mschatta-Fassade erarbeitet, die vom Obergeschoss des Südflügels in das Hauptgeschoss des Nordflügels umziehen wird. Im zur Stadtbahn hin gelegenen Saal bleiben die Pfeilervor-



lagen erhalten und die Fassade wird direkt davor platziert werden. Voraussichtlich im Mai 2014 werden erste Restaurierungsarbeiten auch im Pergamonsaal beginnen. Für die Besucher geschlossen werden muss diese Hauptattraktion der Museumsinsel aber erst im Oktober 2014 für voraussichtlich drei Jahre. Mit Beginn der Bauarbeiten im Nordflügel 2013 wird das Haus einen provisorischen Zugang über den Kolonnadenhof in den Südflügel erhalten. Sobald die James-Simon-Galerie fertig gestellt ist (2016), wird der Zugang dann von dort aus erfolgen können.

Seit Beginn des Jahres ist das **Kunstgewerbemuseum** am Kulturforum wegen Umgestaltung geschlossen. Innerhalb von zwei Jahren wird hier nach Plänen von Kuehn Malvezzi der Foyerbereich baulich verändert und technisch neu ausgestattet, zudem soll die Architektur des Erbauers Gutbroth neu erlebbar werden. Im Zuge dieser Ertüchtigung und Anpassung wird das Museum seine Sammlungsschwerpunkte Mode, Design und frühe Moderne (Art Deco, Jugendstil) neu präsentieren. Damit greift es eine Tendenz in der Entwicklung Berlins auf, bei der Mode das Image der Stadt immer stärker prägt (Fashion Week, Bread & Butter, erfolgreiche Labels). Das Museum kann hierbei historische Referenzen aufzeigen und breitere Kontexte liefern. Bis zur Wiedereröffnung voraussichtlich im Frühjahr 2014 wird das Kunstgewerbemuseum an seinem zweiten Standort Schloss Köpenick, aber auch bei Ausstellungsbeteiligungen, zum Beispiel bei internationalen Gastspielen, in Ausschnitten präsent sein.

In diesen Monaten finden die letzten Arbeiten zum Funktionserhalt der **Museen Dahlem** statt, die seit fast drei Jahren bei laufendem Museumsbetrieb vonstatten gehen. Im Zentrum dieser Maßnahme stehen die Haus- und Sicherheitstechnik, der Brandschutz und die Depotsituation. Da das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst in wenigen Jahren auf den Schlossplatz in das Humboldt-Forum beziehungsweise mit den Depotbeständen in die neu zu errichtende Speicherstadt der SPK in Friedrichshagen umziehen werden, werden weiterreichende Investitionen hier vermieden. Dennoch muss für die Besucher und Mitarbeiter und nicht zuletzt auch für die Sammlungsbestände Gefahr abgewendet werden. Selbstverständlich wird das Haus weiter beispielbar sein, zumal es in den nächsten Jahren Experimentierbühne sein wird („Humboldt Lab Dahlem“),



wofür die Kulturstiftung des Bundes Fördermittel zur Verfügung gestellt hat (s. S. 15). Seit November 2011 sind mit der Ausstellung „Welten der Muslime“ zum ersten Mal in Dahlem die historischen Sammlungen des Ethnologischen Museums aus muslimischen Gesellschaften dauerhaft in Dahlem zu sehen. Für das Museum Europäischer Kulturen wiederum konnten die baulichen Voraussetzungen für einen mittelfristigen Verbleib an diesem Standort geschaffen werden. Im Dezember letzten Jahres wurde das Museum im sanierten Bruno-Paul-Bau wiedereröffnet.

Das **Depotgebäude der Staatlichen Museen zu Berlin in Friedrichshagen** ist in seinem ersten Bauabschnitt seit Anfang letzten Jahres in der Phase der Entwurfsplanung (AV1 Architekten, Kaiserslautern). Das Gebäude mit 13.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche soll ab 2017 neben den Depotbeständen aus Dahlem auch Teile aus dem Pergamonmuseum aufnehmen, damit dort die Bauarbeiten ungehindert vonstatten gehen können. Das zweite Depotgebäude der SPK an diesem Standort, das **Speichermagazin für die Staatsbibliothek, das Ibero-Amerikanische Institut und die bpk - Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte** ist bereits im Bau und soll im Frühjahr 2013 an die Nutzer übergeben werden.

Die Sanierungsarbeiten **im Haus Potsdamer Straße der Staatsbibliothek** begannen im Jahr 2006 und sind seit einigen Monaten nun auch in den Lesesälen sichtbar. Das ist mit gelegentlichen Einschränkungen des Bibliotheksbetriebs verbunden, die sich bei so grundlegenden Baumaßnahmen an einem denkmalgeschützten und komplexen Gebäude leider nicht vermeiden lassen. Im Wesentlichen werden die raumluft- und klimatechnischen Anlagen erneuert und gleichzeitig alle Asbestbestandteile im gesamten Gebäude entfernt. Bis zum Jahr 2014 sollen diese Arbeiten abgeschlossen sein. Im letzten Jahr wurde zudem die Natursteinfassade des Gebäudes gesichert: Die teils an inzwischen maroden Halterungen befestigten Fassadenteile wurden mit Aluminiumplatten verplankt, etwa die Hälfte des Gebäudes ist verkleidet. Innerhalb der nächsten Jahre muss ein grundlegendes Konzept zur Sanierung der Fassade erarbeitet und dessen Umsetzung eingeleitet werden.



Bei der gegenüber gelegenen **Neuen Nationalgalerie** von Mies van der Rohe hat eine nun vorliegende Bestandserfassung den bedenklichen Zustand dieses bedeutenden Zeugnisses moderner Architektur festgestellt und einen vordringlichen Sanierungsbedarf offengelegt. Ein Ergebnis des derzeitigen Wettbewerbsverfahrens zur Auswahl eines Architekten für das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ist voraussichtlich im Frühjahr 2012 zu erwarten.

## DAS HUMBOLDT-FORUM

Die Planungen zur Errichtung des Humboldt-Forums, bei der Gestalter, Techniker und Nutzer gut und eng zusammenarbeiten, gehen zügig voran. Die architektonische Entwurfsplanung ist abgeschlossen und somit sind die Raumkonstellationen klar beschrieben. Derzeit erfolgt die Ausführungsplanung. Im Juli 2011 hatten die Bundestagsfraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP und Grünen der Entwurfsplanung für das Humboldt-Forum im Haushaltsausschuss zugestimmt und damit endgültig Grünes Licht für dessen Verwirklichung gegeben. Der erste Spatenstich und damit der Beginn der Bauarbeiten ist für 2013 geplant. Im Zuge des Auswahlverfahrens für die Ausstellungsgestaltung haben die vier Preisträger des Wettbewerbs ihre Entwürfe überarbeitet. Die Auswertung dieser Ergebnisse wird dann die Grundlage sein für die Auswahl des Design-Büros, das mit der komplexen Aufgabe betraut werden wird. Mit dem Ergebnis des Auswahlverfahrens ist im Frühjahr zu rechnen.

Darüber hinaus hat die inhaltliche Konzeption der Ausstellungsgestaltung mit der Berufung eines international besetzten Advisory Boards wertvolle Impulse erhalten. Das Expertengremium besteht aus rund vierzig renommierten Museumsfachleuten und Wissenschaftlern aus allen Kontinenten. Es dient als Diskussionsforum für die Museumskonzeption und soll die Ausstellungsplanung in den kommenden Jahren kritisch und konstruktiv begleiten. Dem Workshop im April letzten Jahres sollen weitere Veranstaltungen dieser Art folgen. Zusätzliche Dynamik hat die Konzeptentwicklung mit der Verpflichtung von Martin Heller als Projektleiter vor gut einem Jahr gewonnen. Er ist dabei, zusammen mit Viola König (Direktorin des Ethnologischen Museums) und Klaas Ruitenbeek (Direktor des Museums für Asiatische Kunst) eine „Humboldt Lab Dahlem“ genannte tem-



poräre Probebühne in Dahlem einzurichten, wobei sowohl ästhetisch-reflektierend als auch anwendungsorientiert neue Präsentationsformen für die ethnologischen Sammlungen und außereuropäische Kunst erkundet werden. Die Kuratoren werden dabei auch mit Künstlern zusammenarbeiten und der Gegenwartsbezug wird eine zentrale Rolle spielen. Die Kulturstiftung des Bundes hat dafür 4,1 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. In Kürze wird zudem bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz eine Stabsstelle für das Humboldt-Forum eingerichtet. Für die breite Öffentlichkeit wird das, was auf dem Schlossplatz in den nächsten Jahren entstehen wird, mittels wechselnder Präsentationen in der von einem privaten Investor finanzierten Humboldt-Box deutlich. Bereits 200.000 Besucher haben im ersten halben Jahr nach der Eröffnung diese Informationsplattform besucht. Aber auch künftige Ausstellungen wie die des Ethnologischen Museums zu „Indianische Moderne. Kunst aus Nordamerika“ lassen erahnen, um was es im Humboldt-Forum einmal gehen kann. Anknüpfend an tradierte Vorstellungen über ferne Kulturen werden neue Perspektiven eröffnet.

## FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT –

### VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN

Die Stiftung ist ein starker Partner beim dynamischen Ausbau Berlins als Stadt der Wissenschaften. Die folgenden Projekte machen die Besonderheit und Ausrichtung von Forschung in der Stiftung Preußischer Kulturbesitz exemplarisch deutlich: Die Stiftung ist dabei **Ort der Vernetzung, Motor bei Forschungsallianzen und Schaufenster für die Wissenschaft** und – nicht zuletzt – **Produzent von Forschungsergebnissen**, die teils mit aktuellen Ausgrabungen im In- und Ausland im Zusammenhang stehen.

Die Forschungsdrittmittel fließen nicht nur in Forschungsprojekte, sondern auch in die Verbesserung einer spezifischen Infrastruktur. So ist etwa an der Staatsbibliothek eine Virtuelle Forschungsumgebung zu den Ostasienwissenschaften (CrossAsia Campus) entstanden. Bei den Forschungsprojekten profitiert nicht nur die Wissenschaft, denn aus den gro-



Ben Projekten erwachsen meist hervorragend fundierte Ausstellungen für eine breite, internationale Öffentlichkeit.

Auch dieses Jahr werden wieder hochkarätige Ausstellungen gezeigt, die aus jahrelangen Forschungsprojekten hervorgegangen sind: Im Rahmen des Exzellenz-Clusters „Topoi – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“, ein gemeinsames Forschungsprojekt der SPK mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Deutschen Archäologischen Institut und dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, wird die Ausstellung **„Jenseits des Horizonts – Raum und Wissen in den Kulturen der Alten Welt“** zu sehen sein (22. Juni bis 30. September 2012, Pergamonmuseum). In der Ausstellung wird dem Besucher vor Augen geführt, wie die Menschen der Antike den Bedingungen und der Beobachtung ihrer Umwelt als Handelnde begegnet sind. Ein nachhaltiges und für den Wissenschaftsstandort Berlin bedeutendes Ergebnis des Exzellenz-Clusters „Topoi“ ist das neue **„Berliner Antike-Kolleg“**, ein weltweit einzigartiger Zusammenschluss altertumswissenschaftlicher Kompetenz, bei dem FU, HU und die relevanten außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Berlin zusammenwirken. Bei der nun beginnenden „Berliner Graduate School for Ancient Studies“ bringt die SPK als einen von vier Promotionsstudiengängen „Material Culture and Object Studies“ ein.

Die Geschäftsstelle des Berliner Antike-Kollegs wird sich im neu errichteten „Archäologischen Zentrum“ befinden, das von der SPK gegenüber der Museumsinsel im Herbst dieses Jahres eröffnet wird. Mit dieser neuen Adresse archäologischer Kompetenz knüpft Berlin an seine Tradition des 19. Jahrhunderts an, als große Institutionen übergreifende Forschungsverbände entstanden und dieser Wissenschaftszweig erblühte. Damit lebt zugleich die alte Idee der Museumsinsel als „Freistätte für Kultur und Wissenschaft“ wieder auf.

Ein weiteres Beispiel von wissenschaftlicher Nachwuchsförderung, bei der museumsrelevante Fragestellungen eine Rolle spielen, ist die Kooperation der Staatlichen Museen zu Berlin mit dem Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut. Das Forschungs- und Stipendienprogramm **„Connecting Art Histories in the Museum: The Mediterranean and**



**Asia 400-1650**“ verknüpft exzellente Forschung und kuratorische Arbeit. Im vergangenen Jahr wurden vier Nachwuchswissenschaftler für ein Jahr, mit der Option auf eine Verlängerung um ein weiteres Jahr, in die Förderung aufgenommen. Im diesem Frühjahr werden erneut Stipendien ausgeschrieben. Im Rahmen dieses langfristig angelegten Kooperationsprojekts ist eine Buchreihe zur Veröffentlichung der Forschungsergebnisse geplant.

Nicht allein die Staatlichen Museen profitieren von dem 2009 ins Leben gerufenen **Stipendienprogramm** der SPK. Im letzten Jahr begrüßte die Staatsbibliothek sieben Stipendiaten (Professoren/Doktoren, Promovenden aus Polen, Italien und den USA), die mit den Bibliotheksbeständen forschten. Am Ibero-Amerikanischen Institut gastierten im vergangenen Jahr 48 Wissenschaftler aus Süd- und Nordamerika und verschiedenen europäischen Staaten.

## DIGITALISIERUNG UND VIRTUELLE PRÄSENTATION

Digitalisierung ist stiftungsübergreifend ein zentrales strategisches Thema. Die Chancen sind vielfältig: Sie bietet einen freien Zugang zu Kultur und Wissensinhalten für jedermann, sie schützt das in seinem physischen Zustand gefährdete Kulturgut, macht unikale Objekte für eine breitere Öffentlichkeit einfacher und schneller zugänglich, ermöglicht neue Wege der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern etwa durch virtuelle Forschungs-umgebungen. Sie bietet aber auch durch den Einsatz unterschiedlicher Medienformate eine Vielfalt an Zugängen zu Kultur und Wissen für alle Menschen und stellt damit ein wichtiges Instrument bei der Vermittlung von Inhalten an ein allgemeines Publikum dar. Sie bewirkt zudem eine bessere Vernetzung und intensivere Kooperation der beteiligten Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen. Um keine Hürden aufzubauen, wird die nicht-kommerzielle Nutzung der verschiedenen eigenen wie gemeinsamen Portale der Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen komplett kostenfrei sein.

Digitale Inhalte müssen fachmännisch aufbereitet und benutzerfreundlich zugänglich sein sowie kontinuierlich gepflegt und langfristig archiviert



werden. Hierfür bedarf es, gerade wenn es um sehr unterschiedliche Inhalte geht, der Kompetenz und Erfahrung eines Personals, das auch die konventionelle Katalogisierungs-, Archivierungs-, Präsentations- und Ausstellungsarbeit zu leisten vermag. Das lässt den **hohen personellen Aufwand bei Digitalisierungsprojekten** erahnen. Während für die technischen Vorbereitungen Mittel bereitstehen, muss nun sichergestellt werden, dass die Digitalisierung von Inhalten in hoher Quantität und Qualität erfolgen kann. Neben der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln sowie aus dem eigenen Etat sind die Einwerbung von Drittmitteln und das Erproben verschiedener Modelle von public-private-partnership notwendig. Schätzungen zufolge bedarf es zukünftig jährlich 30 Mio. Euro, um den digitalen Datenbestand in Deutschland kontinuierlich und spürbar zu erweitern. Derzeit ist eine Digitalisierungskonzession ausgeschrieben, um für die Deutsche Digitale Bibliothek einen langfristigen Projektpartner zu finden.

Um das große Projekt der Digitalisierung von kulturellen Inhalten zum Erfolg zu bringen, sind auch **juristische Fragen** zu klären. Bei der SPK laufen derzeit Vorbereitungen, der so genannten **Berliner Erklärung zu open access** aus dem Jahr 2003 beizutreten. Es werden hierfür von der SPK **weitergehende best-practice-Richtlinien** im Umgang mit open access entwickelt. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Festschreibung eines freien, weltweiten Zugangsrechts zu den nach dem Prinzip des open access erstellten Veröffentlichungen sowie eine Gebührenregelung bei einer kommerziellen Verwendung der Digitalisate. Diesen Richtlinien schließen sich auch andere deutsche Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen an.

Zu klären ist ebenfalls die Frage nach der **Weiterentwicklung des derzeit geltenden Urheberrechts**. Die Fachgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes, deren Vorsitz das Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin führt, hat hierzu Ende vergangenen Jahres ein Positionspapier zur Reform des Urheberrechts ausgearbeitet. Dieses sieht vor, den vorwiegend öffentlich finanzierten, nicht kommerziellen Zwecken dienenden Kultureinrichtungen ein umfassendes Zitatrecht einzuräumen, d.h. ihnen zu gewähren, die Meta- und Katalogdaten ihrer Sammlungsobjekte im Rahmen der Belegfunktion angemessen zu visualisieren. Eine solche anschauliche Darstellung soll für die je-



weilige Einrichtung gebührenfrei sein. Es gibt zahlreiche technische Möglichkeiten, eine missbräuchliche Nutzung dieser Daten auszuschließen und die Rechte der Urheber und Leistungsschutzinhaber zu schützen. Die im Positionspapier vorgeschlagene Lösung wurde vom Vorstand des Deutschen Museumsbundes im Dezember 2011 angenommen und an die kulturpolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen und den Ausschuss „Kultur und Medien“ weitergeleitet. Bei einer Anhörung im Kulturausschuss des Bundestags Ende Januar, bei der der Vizepräsident der SPK Günther Schauerte sprach, wurde übereinstimmend die Notwendigkeit einer Überarbeitung des Urheberrechts betont. Der Bundestag forderte daraufhin die Bundesregierung am 26. Januar auf, den Ausbau der Deutschen Digitalen Bibliothek weiter voranzutreiben und zusätzliche Finanzierungshilfen zu prüfen sowie eine Urheberrechtsreform anzustoßen.

Mit der **Einrichtung eines Digitalisierungszentrums** in der Staatsbibliothek haben die Digitalisierungspläne in der Stiftung deutlich an Schwung gewonnen. Im ersten Jahr seines Bestehens hat das Digitalisierungszentrum von knapp 18.000 teils sehr umfangreichen Werken rund 2,5 Millionen Images erstellt. In dieser Größenordnung wird die Digitalisierung auch in diesem Jahr weiterbetrieben. Dass innerhalb der Stiftung auf diesem Gebiet bereits zahlreiche Kompetenzen vorhanden sind, zeigt sich daran, dass die Staatsbibliothek in dem europaweiten Projekt zur Schaffung eines digitalen Gedächtnisses zum Ersten Weltkrieg, „**Europeana Collections, 1914-1918**“, die führende Rolle eingenommen hat.

Die Staatsbibliothek hat sicherlich eine Vorreiterrolle, doch wurden auch in den anderen Stiftungseinrichtungen Digitalisierungsprojekte angestoßen. Die Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin kooperiert mit mehreren Universitäten im „**Berliner Skulpturennetzwerk**“, das unter anderem 3D-Visualisierungen der Objekte erstellt. Das Museum für Islamische Kunst digitalisiert mit Hilfe eines privaten Sponsors seine umfangreichen Bestände und wird diese in dem geplanten Portal „**Islamic Art Online**“ präsentieren. Weitere Digitalisierungsprojekte bei den SMB betreffen die Ornamentstichsammlung der Kunstbibliothek und „**Das Erbe Schinkels**“, ein Vorhaben des Kupferstichkabinetts. Das Geheime Staatsarchiv erschloss und digitalisierte in einem Gemeinschaftsprojekt



mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg die privaten **Schatullrechnungen Friedrichs des Großen**. Das Ibero-Amerikanische Institut erarbeitete mit externen Partnern ein umfassendes **technisches und organisatorisches Konzept**, das insbesondere kleineren und mittleren Spezialbibliotheken und Wissensarchiven Lösungen bei der Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben aufzeigt.

Das **Portal „SPK Digital“** ist ein stiftungsweites Nachweissystem, also eine Suchmaschine für die Bestände aller fünf Einrichtungen. Es enthält Digitalisate ihrer Objekte, aber auch Kataloge und Findbücher, Datenbanken sowie Objekt- und Mediendaten. Derzeit befinden sich über 11 Millionen Datensätze und 160.000 Digitalisate in „SPK Digital“. Darüber hinaus wird „SPK Digital“ Themenportale bieten, welche stiftungsweit bedeutsame Themen aufbereiten (zunächst „Rund um Humboldt“, „Friedrich der Große“ und „Kinder- und Jugendkultur“). Eine Beta-Version des Portals „SPK Digital“ ist bereits für die Öffentlichkeit zugänglich.

Digitalisate von „SPK Digital“ fließen automatisch in die „**Deutsche Digitale Bibliothek**“ (DDB) ein, die unter diesem Arbeitstitel einen spartenübergreifenden, umfassenden Zugang zu Kultur und Wissen schaffen will. Ein Kompetenznetzwerk aus deutschen Wissenschafts- und Kultureinrichtungen trägt die DDB. Dreizehn dieser Institutionen bilden die Mitgliederversammlung. Die Geschäftsstelle des Kompetenznetzwerkes liegt bei der SPK.

Der Bestand an Datensätzen in der DDB wächst rasch an und wird bald die Fünf-Millionen-Marke erreichen. Die Konzeption und technische Umsetzung eines Kernsystems der DDB mit einer ersten Stufe der Portalfunktionen wurde kürzlich an das Kompetenznetzwerk übergeben. Solche Funktionen sind etwa die karten- und zeitbasierte Suche. Hier erhält der Nutzer die Möglichkeit, sich Ergebnisse auf einer Landkarte mit integriertem Zeitstrahl anzeigen zu lassen. Diese und andere Funktionen werden ständig weiterentwickelt. Sie sollen Wissenschaftlern die nötigen Werkzeuge für ihre Recherchen an die Hand geben, sie sollen aber auch die Neugier und „Stöberlust“ einer breiten Öffentlichkeit wecken und einen neuartigen Zugang zu den Kultur- und Wissensbeständen in Deutschland bieten. Voraussichtlich im Sommer wird das Portal der DDB in einer Beta-



Version mit ersten Funktionalitäten freigeschaltet. Zunächst werden nur urheberrechtsfreie Werke angeboten. Im weiteren Ausbau können in Verbindung mit Rechteinverwaltungs- und Verwertungsmodellen auch solche Inhalte zur Verfügung gestellt werden, die dem Urheberrecht unterliegen. Derzeit ist eine Datenüberlassungsvereinbarung in Arbeit.

Neue Wege einer speziell für ein breiteres Publikum ausgewählten Präsentation ihrer Schätze gehen sowohl die Staatsbibliothek (**App** für das iPad, **World Digital Library**) als auch die Staatlichen Museen (**Google Art Project** mit der Alten Nationalgalerie und der Gemäldegalerie).

## INTERNATIONALE PROJEKTE

Als Auftaktveranstaltung des Deutschlandjahres in Russland werden Bundespräsident Wulff und der russische Präsident, der namentlich erst nach der Wahl feststehen wird, die Ausstellung "**Russen und Deutsche - 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur**" im neu restaurierten Gebäude des Historischen Museums in Moskau am Roten Platz eröffnen (Mai oder Juni 2012). Beide Staatsoberhäupter haben die Schirmherrschaft für dieses für beide Länder herausragende Museumskooperationsprojekt übernommen. Eine zweite Station wird die Ausstellung im Neuen Museum auf der Museumsinsel Berlin haben (vorauss. 5. Oktober 2012 – 13. Januar 2013), ebenfalls als Auftaktveranstaltung des Russlandjahres in Deutschland. Auch hierfür ist die Teilnahme beider Staatsoberhäupter angefragt. Das Projekt wird entwickelt vom Ministerium für Kultur der Russischen Föderation und dem Staatlichen Historischen Museum in Moskau sowie auf deutscher Seite von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz unter Federführung des Museums für Vor- und Frühgeschichte. Beteiligt sind mit umfangreichen Leihgaben zahlreiche Museen beider Länder. Die Ausstellung wird die Spuren aus Jahrhunderten aufdecken, die von vielfältigen Verbindungen beider Länder Zeugnis ablegen und die von den katastrophalen Ereignissen des 20. Jahrhunderts im öffentlichen Bewusstsein überdeckt sind.

Die internationale Vernetzung auf dem Gebiet der Museumsarbeit wird auch in anderer Hinsicht weiter erfolgreich ausgebaut. Das **EU-Twinning-**



**Projekt mit dem georgischen Nationalmuseum in Tiflis** wird nach sechsmonatiger Verlängerung Ende dieses Jahres beendet. Hier sind dank der intensiven Beratung durch Mitarbeiter der SPK bereits Modernisierungen im baulichen wie im strukturellen Bereich erkennbar. In den nächsten Monaten sollen die angestoßenen Projekte weiter entwickelt und beim Projektabschluss im September dieses Jahres sichtbar werden. Um die Nachhaltigkeit des Projekts zu unterstreichen, planen die Staatlichen Museen für den Herbst ein internationales Symposium in Tiflis zum Thema „Museen im 21. Jahrhundert: ihre Rolle in der Stadtentwicklung und im modernen Tourismus“ gemeinsam mit dem Georgischen Nationalmuseum und dem Goethe-Institut. Vor dem Hintergrund der Entwicklung der Museumsstraße in Tiflis sollen im internationalen Blickwinkel Museumsplanungen und deren Einwirkung auf die Stadtraumentwicklung einer Region thematisiert werden.

Mit **Indien** ist eine intensive **Zusammenarbeit im Bereich der Restaurierung und Konservierung** geplant. Die Staatlichen Museen erarbeiten hierzu gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, dem Indian National Trust for Art and Cultural Heritage und dem Goethe-Institut ein wissenschaftliches Austauschprogramm. Nach einem Besuch von sechs indischen Gästen in Berlin und in Dresden findet der Gegenbesuch in Indien voraussichtlich im Herbst 2012 statt. Auf der Basis dieser Konsultationen wird anschließend ein Programm entwickelt.

Auch mit dem **Metropolitan Museum of Art, New York** entwickeln die Staatlichen Museen zu Berlin ein Mitarbeiterprogramm, das wissenschaftlichen Austausch und Forschung unterstützen soll. Ein bereits 2010 ins Leben gerufenes Austauschprogramm zur beruflichen Weiterqualifizierung für 10 **chinesische** und 12 deutsche **Nachwuchswissenschaftler** wird 2012 fortgeführt. Eine längerfristige Weiterführung dieses Programms auch nach 2012 ist in Planung.

Im Jahr 2011 schlossen die Generaldirektorinnen der **Österreichischen Nationalbibliothek** und der Staatsbibliothek zu Berlin eine Kooperationsvereinbarung u.a. zu Fragen der Personalentwicklung und –weiterbildung, Koordination von Erwerbungen und Methoden der Bestandserhaltung. Intensiv zusammenarbeiten wird die Staatsbibliothek zu Berlin in Zukunft



auch mit der **Polnischen Nationalbibliothek** in Warschau. Themen sind hierbei die Digitalisierung zum Schutz des kulturellen Erbes in Europa, der Sammlungsaufbau, Restaurierung und Ausstellungen.

DER PRÄSIDENT  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## DIE STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

### Highlights des vergangenen Museumsjahres

Zu den sensationellen Ausstellungserfolgen mit 250.000 Besuchen in weniger als vier Monaten gehörten die „**Gesichter der Renaissance**“ im Bode-Museum, eine Präsentation von Porträts, Skulpturen und Münzen. Das Pergamonmuseum erreichte während der knapp siebenmonatigen Sonderausstellung „**Die geretteten Götter aus dem Palast vom Tell Halaf**“ eine Besuchszahl von 780.000. Auch die Ende September eröffnete Schau „**PERGAMON – Panorama der antiken Metropole**“, die zusammen mit dem Pergamonpanorama von Asisi bis Ende September 2012 zu sehen sein wird, ist ein großer Publikumsmagnet. Das Pergamonmuseum verzeichnete im letzten Quartal 2011 388.000 Besuche. Die Neue Nationalgalerie setzt mit „**Der geteilte Himmel. Die Sammlung. 1945-1968**“ die Präsentation der eigenen Sammlungen zum 20. Jahrhundert erfolgreich fort. Den Auftakt dieser auf drei Teile angelegten Reihe hatte „**Moderne Zeiten. Die Sammlung. 1900-1945**“ mit 418.000 Besuchen in knapp 19 Monaten Laufzeit gebildet.

### Die Besuchszahlen

Die Staatlichen Museen einschließlich des Musikinstrumenten-Museums sind im vergangenen Jahr mit **4.632.000 Besuchen** nur knapp unter dem Vorjahresergebnis von 4.728.000 geblieben. Dieser leichte Rückgang kann unter anderem auf den Wegfall des eintrittsfreien Donnerstagabends seit Oktober 2010 zurückgeführt werden. Diesen hatten im Jahr 2010 noch etwa 520.000 Besucher genutzt. Dass die Besuchszahlen im vergangenen Jahr lediglich um knapp weniger als 100.000 zurückgegangen sind, bedeutet, dass die Gesamtzahl der zahlenden Besuche 2011 im Vergleich zu 2010 gestiegen ist.

Jahrespressekonferenz des  
Präsidenten der Stiftung  
Preußischer Kulturbesitz  
7. Februar 2012



Das **Pergamonmuseum** war mit 1,3 Millionen Besuchen das mit Abstand beliebteste Museum und konnte sein Ergebnis gegenüber 2010 deutlich steigern. Das **Neue Museum** hat mit 903.000 Besuchen seine Besuchszahl auf sehr hohem Niveau gehalten, lag hiermit jedoch knapp 250.000 Besuche unter der im Vorjahr erreichten Marke. Die Besuchszahl im **Bode-Museum** ist mit 390.000 um 50 Prozent gegenüber 2010 gestiegen, was wesentlich durch die Ausstellung „Gesichter der Renaissance“ mitbestimmt wurde. In der **Alten Nationalgalerie** wurden 305.000 Besuche gezählt. Dies waren deutlich weniger als im Vorjahr, doch war die Ausstellung zum 150-jährigen Jubiläum der Nationalgalerie „Die Sammlung des Bankiers Wagener“ mit 244.000 Besuchen ein deutlicher Erfolg. Bei dem leichten Rückgang der Besuchszahlen der **Neuen Nationalgalerie** von 257.000 auf 220.000 ist zu beachten, dass das Haus aufgrund des Umbaus für den zweiten Teil der Bestandspräsentation über einen Monat geschlossen war. Das **Kulturforum** mit dem Kunstgewerbemuseum konnte seine Besuchszahlen mit 320.000 auf hohem Niveau halten und hat sich als Standort neben der Museumsinsel gut etabliert. In den **Museen in Dahlem** wurden 108.000 Besuche gegenüber 136.000 in 2010 gezählt. Diese Zahl ist in Zusammenhang mit den Besuchszahlen in der Humboldt-Box zu sehen.

Seit der Eröffnung der **Humboldt-Box** am 29. Juni sind bis Jahresende knapp über **194.000 Besuche im 2. und 3. Obergeschoss**, den Ausstellungsräumen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst, gezählt worden. Diese Zahl liegt nur geringfügig unter der Gesamtzahl der Besuche der Humboldt-Box von knapp über 200.000.

Bei der **Langen Nacht der Museen** im Januar sowie im August 2011, bei denen sich die Staatlichen Museen sowie weitere Einrichtungen der SPK beteiligten, wurden jeweils 29.000 Besuche gezählt. Das ist eine beachtliche Zunahme gegenüber den Besuchszahlen bei den beiden Langen Nächten im Jahr zuvor (insgesamt knapp 45.000). Der **Markt der Kontinente** in Dahlem konnte mit 20.000 Besuchen an vier Wochenenden sein Ergebnis vom Vorjahr leicht übertreffen.



## Ausblick auf Ausstellungen

DER PRÄSIDENT  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Reihe der bedeutenden Ausstellungen setzt sich auch in diesem Jahr fort. Bereits Ende Januar eröffnete **„Roads of Arabia. Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien“**, eine Kooperation des Museums für Islamische Kunst und der Saudischen Kommission für Tourismus und Altertümer. Anlässlich des 80. Geburtstags von Gerhard Richter eröffnet am 12. Februar in der Neuen Nationalgalerie eine umfassende, retrospektive Ausstellung, **„Gerhard Richter Panorama“**, die gemeinsam mit der Tate Modern in London und dem Centre Georges Pompidou in Paris ausgerichtet wird. Die circa 140 Gemälde waren bereits in London zu sehen und werden nun in Berlin und anschließend in Paris zu sehen sein. Weitere Highlights in diesem Jahr bilden die Ausstellung **„Indianische Moderne. Kunst aus Nordamerika“** im Ethnologischen Museum, die indianische Kunst des späten 20. Jahrhunderts aus den USA und Kanada präsentiert (04.03.-28.10.2012), die Ausstellung **„Karl Friedrich Schinkel - Geschichte und Poesie“** am Kulturforum mit einer Rekonstruktion des berühmten Dioramas „Brand von Moskau“ nach Schinkels Entwürfen (07.09.2012 - 06.01.2013) und die Sonderausstellung **„Russen und Deutsche. 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur“** des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Neuen Museum (5.10.2012-13.01.2013). Letztere wird den vielfältigen Verbindungen zwischen beiden Kulturen in ihrer historischen Tiefe seit den ersten Kontakten im Kiewer Rus bis ins 20. Jahrhundert hinein nachspüren.

Aus Anlass des Auffindungsdatums der Büste der Nofretete am 6. Dezember 1912 bereitet das Neue Museum eine Sonderausstellung mit noch nie gezeigten Funden aus den Berliner Beständen vor. Unter dem Titel **„Amarna 2012. 100 Jahr Nofretete“** werden der Kontext der Borchardt'schen Grabungskampagne in Tell el-Amarna erhellt und die in Folge der Fundteilung nach Berlin gelangten rund 3.500 Grabungsobjekte präsentiert. Die Ausstellung bietet zugleich Einblicke in Alltag, Leben, Theologie und Kunst der altägyptischen Stadt Achet-Aton (Tell el-Amarna), in deren Kontext die Büste der Nofretete entstand (07.12.2012-13.04.2013). Das nach den Erweiterungsbauarbeiten am 10. Juni wiedereröffnende **Museum Berggruen** wird die berühmte, 2000 erworbene Sammlung von Heinz Berggruen mit zusätzlichen Leihgaben der Familie

Jahrespressekonferenz des  
Präsidenten der Stiftung  
Preußischer Kulturbesitz  
7. Februar 2012



Berggruen präsentieren. Auf dem Grundstück wird zudem ein frei zugänglicher Skulpturengarten eingerichtet. Im Juli öffnet die Ausstellung „**Das Koloniale Auge. Frühe Porträtfotografie in Indien**“. Dieses Gemeinschaftsprojekt der Museums für Asiatische Kunst, der Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek und des Ethnologischen Museums zeigt einen umfassenden Überblick über die Porträtfotografie Britisch Indiens aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der multidisziplinäre Ansatz und die damit verbundene Vernetzung verschiedener Institutionen setzen neue Maßstäbe und stehen exemplarisch für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Humboldt-Forums (20.07.-21.10.2012).

Anlässlich des **Jubiläumsjahres zum 300. Geburtstag Friedrich II.** veranstalten die Staatlichen Museen, teils in Kooperation mit den übrigen Einrichtungen der SPK, zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen, die das Leben, die Herrschaft und die Zeit des preußischen Königs in verschiedenen Facetten beleuchten. Den Auftakt in der **Jubiläumsreihe „Kunst – König – Aufklärung“** bildete die Ausstellung „**Kriegsgericht in Köpenick**“ in Schloss Köpenick, die wegen der guten Resonanz beim Publikum bis zum 4. März verlängert wurde. Einen Höhepunkt bildet die Schau „**Von mehr als einer Welt: Die Künste der Aufklärung**“ in den Sonderausstellungshallen am Kulturforum (10.05.-05.08.2012). Im Mittelpunkt stehen die revolutionäre Idee der Aufklärung, dass die Kunst eine Welt ist, die selbst neue Welten schaffen kann, und die Frage, inwiefern dieser Ansatz bis heute unser Verständnis von Kunst und das Selbstverständnis von Künstlern prägt. In einer weiteren großen Präsentation zeigen die Alte Nationalgalerie, die Gemäldegalerie und das Kupferstichkabinett „...**, den alten Fritz, der im Volke lebt. Das Bild Friedrichs des Großen bei Adolph Menzel**“ (23.03.-24.06.2012). Die hier versammelten malerischen und graphischen Arbeiten des jungen Adolph Menzel zum Leben Friedrich des Großen verdeutlichen die bürgerliche Rezeption des Königs.

Das **Kunstgewerbemuseum** am Kulturforum wird während der zweijährigen Schließung wegen Umbaumaßnahmen seine Aktivitäten in der Dependence in Schloss Köpenick verstärken. So wird es drei Sonderausstellungen zum Friedrich-Jahr geben, darüber hinaus eine Konzertreihe



und 2013 eine Präsentation „Pommerscher Kunstschränk“ aus den Sammlungsbeständen. Ende vergangenen Jahres eröffnete das **Museum Europäischer Kulturen** im Bruno Paul-Bau in Dahlem nach zweijähriger Umbauzeit seine ständige Ausstellung. Auf etwa 600 Quadratmetern wird die neue Sammlungspräsentation „**Kulturkontakte – Leben in Europa**“ gezeigt, die erstmals einen Querschnitt aus seinen vielfältigen Sammlungen bietet.

Die Staatlichen Museen zu Berlin sind auch wieder an bedeutenden **Ausstellungen im Ausland** beteiligt: Die von den SMB, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München zusammen mit dem **National Museum of China in Peking** organisierte Ausstellung „**Kunst der Aufklärung**“ öffnete Anfang April 2011 und wird am Ende ihrer Laufzeit Ende März voraussichtlich 400.000 Besuche zählen. Sie ist damit die erfolgreichste Ausstellung eines ausländischen Museums in China überhaupt. In Moskau wird im Museum für Zeitgenössische Kunst im Rahmen des Deutschlandjahres erstmals in **Russland** eine umfassende **Joseph-Beuys-Werkschau** gezeigt. Die Ausstellung findet auf Initiative des Goethe-Instituts in Kooperation mit der Neuen Nationalgalerie statt und bezieht Werke aus der Sammlung Marx ein. Die Ausstellungen „**Russen und Deutsche. 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur**“ und „**Bronzezeit – Europa ohne Grenzen**“ werden beide im Staatlichen Historischen Museum in Moskau und letztere auch in der Eremitage in St. Petersburg zu sehen sein. In **Japan** wird ab Juni in Tokio und anschließend in Fukuoka die von der Gemäldegalerie, dem Kupferstichkabinett und der Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst organisierte Ausstellung „**From Renaissance to Rokoko: Four centuries of European Drawing, Painting and Sculpture**“ präsentiert.

Die Alte Nationalgalerie und die Gemäldegalerie sind seit Anfang 2011 zusammen mit weiteren 15 international renommierten Museen am **Google Art Project** beteiligt. Besucher der Webseite [www.googleartproject.com](http://www.googleartproject.com) können virtuelle Rundgänge durch die teilnehmenden Museen unternehmen und einzelne Werke in höchster Auflösung erkunden, sich Informationen zu den gezeigten Werken abrufen und on-



line eigene Galerien mit ihren Lieblingsobjekten zusammenstellen. Die Seite der Gemäldegalerie hatte in den ersten drei Monaten nach dem Launch 11 Millionen Zugriffe; die Seite der Alten Nationalgalerie in diesem Zeitraum 16 Millionen Zugriffe.

2011 haben die Staatlichen Museen zu Berlin und die **Sparkassen-Finanzgruppe** eine umfassende und **langfristige Zusammenarbeit zur Förderung von Kunst und Kultur** vereinbart. Die Sparkassen-Finanzgruppe wird in der zunächst auf drei Jahre angelegten Kooperation zum **Hauptförderer der Staatlichen Museen zu Berlin**. Einen wesentlichen Bestandteil der Förderung bildet die Unterstützung bei den Ausstellungen „Der geteilte Himmel. Die Sammlung. 1945-1968“ und „Amarna 2012. 100 Jahr Nofretete“. Des Weiteren wollen sich die Staatlichen Museen und die Sparkassen-Finanzgruppe verstärkt im Bereich der Kunstvermittlung für Kinder und Jugendliche engagieren. Die im Januar mit der Preisverleihung zu Ende gegangene erste Runde des Ideenwettbewerbs „**Wünsch Dir was!**“, bei dem Jugendliche ihre Ideen präsentieren konnten, was sie sich im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin wünschen, bildete den Auftakt. Der Wettbewerb wird in diesem Jahr in den Museen Dahlem fortgesetzt.

Das **Referat Publikationen und Merchandising** hat seine Aktivitäten in beiden Bereichen ausgebaut. Das **Merchandising-Portfolio** wurde auf insgesamt über 170 Produkte erweitert und umfasst Papeterie-Waren, Spielwaren, Living-Produkte und Schmuck bis hin zu Kunstrepliken aus der Gipsformerei. Mit verschiedenen Nachbildungen von Kunstwerken, etwa der Büste der Isabella von Aragón und der Nofretete, wurde in der Gipsformerei die Palette an Objekten ergänzt und zugleich eine äußerst hochwertige Spielart des Merchandising etabliert. Es gibt rund 7000 Vorlagen, die jährliche Produktion liegt bei mehreren hundert bis zu 1000 Nachbildungen. Von diesen ist ein Großteil für den Verkauf vorgesehen, andere dienen als Leihgaben für andere Museen. Die SMB haben im vergangenen Jahr zudem **mehr als 60 Publikationen** erstellt.

Es werden kontinuierlich zahlreiche **Angebote der Kulturellen Bildung** ins Leben gerufen und weiterentwickelt, die insbesondere die **Zielgruppe**



**der Kinder und Jugendlichen** ansprechen sollen. Im Bode-Museum, in der Gemäldegalerie und in Dahlem sind Ausstellungen speziell für Kinder verschiedener Alterstufen eingerichtet: Die Kindergalerie im Bode-Museum bietet noch bis Juni die **Ausstellung „Von Drachen und Helden“**, die sich in deutscher, englischer und türkischer Sprache und mit verschiedenen Führungen und workshops an Kinder im Vorschul- und Grundschulalter richtet. Ende vergangenen Jahres öffnete die Ausstellung **„Kinder-Reich. Die Werkstatt des Malers“** in der Gemäldegalerie. Zu ihr gehören der bühnenartige Nachbau einer Malerwerkstatt aus den Niederlanden des 17. Jahrhunderts und ein „Lern-Buffer“ mit unterschiedlichen didaktischen Angeboten. Im JuniorMuseum in Dahlem eröffnete ebenfalls Ende 2011 die **Erlebnisausstellung „Das essen wir. Wir essen Reis“**, die sich an Kinder von 4 bis 8 Jahren richtet und in der spielerisch die Reispflanze und die Kultur des Reisanbaus entdeckt und verschiedene Reisrezepte gekocht werden können. Ein besonderer Erfolg ist die vor eineinhalb Jahren initiierte **Kinderakademie**.

Die Zahl der **Besuche von Schülern** im Klassenverband erreichte im vergangenen Jahr knapp 390.000. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere auf die Verkürzung der Schulzeit und den demographischen Wandel zurückzuführen.

## DIE STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Das gesamte Jahr 2011 stand im Zeichen des **350-jährigen Bestehens der Staatsbibliothek**, der größten wissenschaftlichen Bibliothek Deutschlands. Sonderführungen, Ausstellungen, eine Lange Nacht der Bibliothek und zahlreiche Vorträge fanden reichlich Zuspruch in der Öffentlichkeit. Mehrere Ausstellungen präsentierten die reichen Sammlungen der Bibliothek, darunter die Gastausstellung **„Eine Bibliothek macht Geschichte. 350 Jahre Staatsbibliothek zu Berlin“** im Deutschen Historischen Museum, in der 47 Zimelien, unter ihnen Mozarts Handschrift der Hochzeit des Figaro und Hoffmann von Fallerslebens Autograph des Liedes der Deutschen, gezeigt wurden. Der Historiker Christopher Clark beleuchtete in seinem Vortrag die gesellschaftlichen, politischen und militärischen Umstände rund um Berlin im Gründungsjahr der Bibliothek 1661.



Große Beachtung fand die Präsentation des Fotozyklus „**Die Staatsbibliothek und Ich**“ im Haus Potsdamer Straße, für den sich 24 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Politik von der Fotografin Bettina Flitner mit je einem besonderen Objekt aus der Staatsbibliothek abbilden ließen. Der Fotozyklus wurde auf Großbannern präsentiert, die Stücke aus den Sammlungen der Bibliothek mit Schautafeln erläutert. Acht der äußerst wertvollen Objekte wurden außerdem in Sonderpräsentationen vorgestellt. Mit einer eigens zu diesem Anlass entwickelten App für den iPad will die Staatsbibliothek ein kulturinteressiertes Publikum ansprechen und einige Glanzstücke aus ihren Beständen auch einem breiteren Publikum anschaulich machen.

Eine ähnliche Zielrichtung bei der Vermittlung ihrer Bestände an eine breitere Öffentlichkeit verfolgt die Staatsbibliothek mit ihrer Beteiligung an der **World Digital Library (WDL)**. Hier werden die Spitzenstücke des kulturellen Schaffens der Menschheit weltweit virtuell präsentiert. Die Staatsbibliothek steuerte bisher 13 Pretiosen bei, darunter die autographe Partitur des Weihnachtsoratoriums von Bach, die 1517 von Luther verfassten 95 Thesen auf einem der seltenen Drucke und die Erstausgabe von Wilhelm Buschs Max und Moritz. Im diesem Jahr folgen weitere 16 Objekte von herausragender kultureller Bedeutung, darunter die Ansichten von drei der neun Bücher des Nibelungenliedes, das Berliner Exemplar der Gutenberg-Bibel, die Partitur der Oper Die Zauberflöte von Mozart und das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörende Autograph der Sinfonie Nr. 9 von Beethoven. Zur WDL tragen 117 Institutionen aus 64 Ländern bei. Organisiert wird dieses Online-Schaukasten des kulturellen Erbes der Menschheit von der Library of Congress in Washington.

Am 1. August 2011 siedelten der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie die Kulturstiftung der Länder die nationale **Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts** bei der Staatsbibliothek an, die damit zur Koordinatorin dieses bedeutenden Projekts wurde. Seit Januar 2012 ist die mit jährlich 600.000 Euro geförderte Koordinierungsstelle mit zweieinhalb Stellen personell voll ausgestattet. Die Koordinierungsstelle wird modellhafte Bestandserhaltungsmaßnahmen durchführen, Forschungsergebnisse und Techniken



evaluieren sowie ein nationales Bestandserhaltungskonzept erarbeiten, Kompetenzstellen auf nationaler und regionaler Ebene verknüpfen und die Öffentlichkeit für die Gefährdungen des schriftlichen kulturellen Erbes sensibilisieren.

Der **Bestandsaufbau bei den konventionellen und digitalen Medien** aller Art wurde auch im Jahr 2011 vorangetrieben. Nunmehr besitzt die Staatsbibliothek mehr als 11 Millionen gedruckte Bücher, gebundene Zeitschriften und Zeitungen. Auch wenn die absolute Bestandszahl beeindruckt, so hat sich bei den gedruckten Werken der Trend einer rückläufigen Zahl an jährlichen Neuerwerbungen fortgesetzt. Dies ist unter anderem auf steigende Preise bei gleichbleibendem Erwerbungssetat zurückzuführen. Bei den digitalen Medien blieb der Umfang der Erwerbungen gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich. Die Verschiebung von konventionellen hin zu digitalen Erscheinungsformen setzt sich beim Erwerb von Zeitungen weiter fort. Der Bestand an digitalen Medien der Staatsbibliothek stieg auf knapp 400.000 an.

Bei den **Erwerbungen** für die Sondersammlungen der Staatsbibliothek sind im vergangenen Jahr insbesondere das 276 Jahre Verlagsgeschichte dokumentierende Archiv des Wissenschaftsverlags Vandenhoeck & Ruprecht, das Adressbuch Alexander von Humboldts und 36 Briefe von Max Liebermann aus den Jahren 1911 bis 1931 zu nennen. Die Staatsbibliothek verfügt damit über eine der größten Sammlungen von Liebermann-Briefen weltweit.

Für die **Pflege der konventionellen Bestände** wurden im Jahr 2011 über 1,4 Mio. Euro aufgewendet. Den **Freunden der Staatsbibliothek zu Berlin** gelang es darüber hinaus, das Engagement von Paten für zahlreiche Objekte in den Sondersammlungen nahezu zu verdoppeln: 150 Bücher, Karten, Briefe, Autographe und anderes wurden durch die Zuwendungen von 97 Personen beziehungsweise Firmen restauriert.

Die voranschreitende **Digitalisierung** ausgesuchter Bestände der Staatsbibliothek, der Erwerb elektronischer Medien sowie der Ausbau von elektronischen Dienstleistungen und die stetig verbesserten Recherche- und Informationsmöglichkeiten haben die Benutzung der Bibliothek zuneh-



mend in den virtuellen Raum verlagert. Seit im Herbst 2010 das **Digitalisierungszentrum** in Betrieb ging, erfährt die Bibliothek einen Modernisierungsschub. Nach einem eigenen Prioritätenplan sowie ausgelöst durch Benutzeranforderungen (diese bilden etwa 10 Prozent aller Digitalisierungen) werden sukzessive Objekte aus den Sondersammlungen digitalisiert. Bis November 2011 wurden von 18.000 teils sehr umfangreichen Werken rund **3 Millionen Images erstellt** und erschlossen. Für 2012 und die folgenden Jahre ist eine Digitalisierung in ähnlicher Größenordnung geplant.

Beachtlich ist die **deutliche Zunahme der Nutzung von Online-Ressourcen**: die Zahl der Online-Zugriffe stieg von 380.000 Aufrufen im Jahr 2010 auf mehr als 536.000 Aufrufe in 2011. Knapp 90 Prozent der Aufrufe erfolgten von außen. Die Nutzungsdauer von Inhalten der elektronischen Ressourcen hat sich verdreifacht.

Ein herausragendes Digitalisierungsprojekt ist „**Europeana Collections 1914-1918**“. Im Sommer 2011 wurde unter Federführung der Staatsbibliothek das von ihr konzipierte europäische Gemeinschaftsvorhaben vertraglich besiegelt. Zuvor war der von der Staatsbibliothek ausgearbeitete Projektantrag bei der EU ausgezeichnet bewertet worden. Eine Geschäftsstelle wurde bei der Staatsbibliothek eingerichtet. Ziel dieses Projekts ist die Schaffung eines virtuellen Gedächtnisses zum Ersten Weltkrieg. Zehn Nationalbibliotheken und zwei weitere Institutionen aus acht europäischen Ländern werden bis 2014 gemeinsam mehr als 400.000 Objekte aus ihren Beständen digitalisieren und über die Plattform Europeana bereitstellen. Aus dem Bestand der Staatsbibliothek werden knapp 7.000 Objekte beigesteuert. Das Projektbudget beläuft sich auf insgesamt 5,4 Mio. Euro.

Die zunehmende Erweiterung des elektronischen Angebots bietet neue Wege der Forschungsarbeit und macht zugleich ein **breites Schulungsangebot für verschiedene Nutzergruppen der Bibliothek** notwendig. Neben zahlreichen einführenden sowie fachspezifischen Veranstaltungen zu Datenbankrecherchen und zur IT-Infrastruktur wurde im vergangenen Jahr erstmals der **Tag der elektronischen Fachinformation, E-Day** angeboten. 780 Gäste machten sich mit den elektronischen Ressourcen und Dienstleistungen der Bibliothek vertraut. Die Kernziel-



gruppe dieser Veranstaltung waren Schüler der gymnasialen Oberstufe und Studierende aller Semester. Am 15. Mai wird es einen zweiten E-Day geben.

Mit dem **Erschließungsprojekt Kompetenzzentrum Forschung und Information Musik (KoFIM)**, welches in diesen Tagen beginnt, entwickelt sich die Staatsbibliothek zu einer Forschungsstätte ersten Ranges für Musik weiter. Das von der DFG genehmigte Vorhaben ist auf sechs Jahre angelegt. Aus dem umfangreichen Autographenbestand der Musikabteilung werden über 10.000 Signaturen des 17. bis mittleren 19. Jahrhunderts erforscht und in einer Datenbank erschlossen. Eine zentrale Rolle bei der Erschließung spielen die Aspekte Schriftbild des Komponisten, Wasserzeichen und Provenienzen der Autographen. Durch die Digitalisierung von Schlüsselseiten können Querbeziehungen zu anderen Teilen der Musiksammlung hergestellt und wichtige Aufschlüsse über die Musikgeschichte gewonnen werden.

Ende vergangenen Jahres begann, von der DFG gefördert, die **Erschließung und Digitalisierung der insgesamt 81.000 Briefe im Nachlass Gerhart Hauptmanns**. Bei zahlreichen weiteren Erschließungsprojekten ist die Staatsbibliothek Kooperationspartner.

Seit 2007 besteht ein **Arbeitsbereich zur systematischen Ermittlung, Erschließung und Restitution von NS-Raubgut im Druckschriftenbestand der Bibliothek**. Bis 1945 gelangten knapp 100.000 geraubte Bücher in die damalige Preußische Staatsbibliothek, von denen circa 20.000 in den Bestand eingearbeitet wurden. Die anderen Bände sind an andere Institutionen weiterverteilt, nach 1945 als Kriegsbeute verlagert oder aus unbearbeiteten Beständen restituiert worden. Die im September 2010 eingerichtete Projektstelle konnte bislang knapp 8.000 verdächtige Fälle überprüfen. Fast 900 Exemplare wurden an ihre rechtmäßigen Eigentümer oder deren Rechtsnachfolger zurückgegeben. Zu knapp 3.000 Büchern, die eindeutig als Raubgut identifiziert sind, wurden im Online-Katalog der Staatsbibliothek und damit auch in der Datenbank lostart.de der Koordinierungsstelle Magdeburg alle bekannten Daten veröffentlicht.

Die **Nutzerzahlen** entsprachen aufgrund der bis in das Frühjahr 2011 reichenden Nachwirkung der Schließung von großen Teilen des Magazins



im Haus Potsdamer Straße auch weiterhin nicht der vollen Leistungsfähigkeit der Bibliothek. Daher soll, wie bereits im Jahr 2010, auf einen Vergleich der Benutzungsstatistik mit den Jahren bis 2009 verzichtet werden.

## DAS GEHEIME STAATSARCHIV PK

Zahlreiche Veranstaltungen in der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zum **Friedrich-Jubiläum**sjahr wurden federführend vom Geheimen Staatsarchiv PK (GStA) geplant und realisiert. Den Auftakt der Ausstellungsreihe bildete „**Kriegsgericht in Köpenick! Anno 1730: Kronprinz – Katte – König**“, eine Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum. Diese Ausstellung ist nach einer Verlängerung noch bis zum 4. März in Schloss Köpenick zu sehen. Die Ausstellung „**Homme de lettres – Federic – Der König am Schreibtisch**“ in der Kunstbibliothek präsentiert das Schriftgut, das Friedrich II. als regierender Monarch wie auch als Philosoph, Dichter und Komponist selbst verfasst hat. In diesem Gemeinschaftsprojekt des Geheimen Staatsarchivs und der Staatsbibliothek werden vom 6. Juli bis zum 30. September unter anderem die politischen Testamente und militärischen Schriften, die ‚Ode an die Deutschen‘ und das Libretto zur Oper ‚Silla‘ gezeigt.

Bei zahlreichen Ausstellungsprojekten, die anlässlich des Jubiläumjahres außerhalb der Stiftung stattfinden, ist das GStA PK als Leihgeber beteiligt. Anfang November findet in Kooperation mit der Preußischen Historischen Kommission in den Räumen des Geheimen Staatsarchivs eine **Tagung der Preußischen Historischen Kommission zum Thema „Musik in Preußen – preußische Musik“** statt.

Das bereits im Vorfeld der Jubiläumsfeiern abgeschlossene, in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg realisierte **Digitalisierungsprojekt zu den Rechnungen aus Friedrich des Großen Privatschatulle** soll mit einem Nachfolgeprojekt zu den so genannten roten Kassen fortgesetzt werden. Auf diese Weise werden weitere Einblicke in den privaten Alltag des Monarchen ermöglicht.



**Digitalisierung** bildet in diesem wie in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Geheimen Staatsarchivs. Es müssen adäquate Lösungen für die Digitalisierung von Archivalien sowie die Archivierung von elektronischen Unterlagen gefunden werden. In einer derzeit laufenden **18-monatigen Pilotphase** sollen erste praktische Erfahrungen in der Erzeugung, Verwaltung und Bereitstellung von Digitalisaten gesammelt werden. Für die Pilotprojekte wurden bedeutende mittelalterliche Handschriften aus dem Ordensland Preußen, Überlieferungen zur Preußischen Armee der Frühen Neuzeit, Zeichnungen des Malers Anton von Werner sowie Archivgut aus dem Nachlass des Malers und Bildhauers Kurt Reutti ausgewählt. Knapp 33.000 Digitalisate sollen entstehen, die ab Ende 2012 im Rahmen des Webauftritts des Geheimen Staatsarchivs PK präsentiert werden. In Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2013, in dem sich der Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms I. in Preußen zum 300. Mal jährt, wird das GStA PK dieses Jahr mit dem auf drei Jahre angelegten, drittmittelfinanzierten **Projekt „Friedrich Wilhelm digital“** beginnen. Seine Quellengrundlage bilden die so genannten Kabinettsminuten, in denen alle seit 1728 aus dem Kabinett des Königs ergangenen Schreiben in Abschrift überliefert sind. Die gewaltige Quellenmasse von 6.000 Schreiben pro Jahr soll durch eine Indexierung digital erschlossen und mit einer Online-Präsentation verknüpft werden, um damit die Grundlage für neue Friedrich Wilhelm-Forschungen zu schaffen. Das Geheime Staatsarchiv ist für die Archivierung und dauerhafte Sicherung auch der elektronischen Unterlagen in allen Stiftungseinrichtungen zuständig und entwickelt die hierfür nötigen Arbeitsstrukturen.

In seiner **Veröffentlichungsreihe „Arbeitsberichte“** hat das Geheime Staatsarchiv PK im vergangenen Jahr drei Publikationen vorgelegt. Hierzu gehört eine Neuauflage der im Jahr 2000 erschienenen Tektonik mit einer Übersicht aller im Archiv aufbewahrten Bestände, Nachlässe und Sammlungen sowie einem Ausblick auf mittel- und langfristige Erschließungsarbeiten. Des Weiteren wurden ältere Studien zur Begründung des Markgräflich Brandenburgischen Archivs im 15. Jahrhundert und zum Geheimen Staatsarchiv im 17. und 18. Jahrhundert neu veröffentlicht. Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte soll mit einer für 2013 geplanten Tagung zur Geschichte des Geheimen Staatsarchivs und der preußischen



Archivverwaltung am Ende der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus fortgeführt werden. Unter dem Titel „Streifzüge durch Brandenburg-Preußen“ erschien ein Vortragsband zu den Veranstaltungen des Staatsarchivs im Rahmen der ‚Wissenschaftstage im Berliner Südwesten‘ im Jahr 2010.

Am bundesweiten „**Tag der Archive**“ unter dem Motto „Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“ am 4. März 2012 beteiligt sich das Geheime Staatsarchiv PK mit Vorträgen, Führungen und einem Mitmach-Programm für Kinder.

Die **Benutzerzahlen des GStA** waren mit 1853 Besuchen leicht rückläufig gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der schriftlichen Anfragen blieb gegenüber 2010 annähernd konstant.

## DAS IBERO-AMERIKANISCHE INSTITUT

Im Bereich **Forschung** konnte das Ibero-Amerikanische Institut (IAI) durch den Ausbau seiner Kooperationsnetzwerke und dank der Bewilligung wichtiger Drittmittelprojekte seinen wissenschaftlichen und kulturellen Austausch mit Lateinamerika, der Karibik, Spanien und Portugal weiter intensivieren und sein Wissensangebot ausbauen.

Im Jahr 2011 organisierte das **Kompetenznetz desiguALdades.net**, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Lateinamerika-Institut der Freien Universität und dem Ibero-Amerikanischen Institut getragen wird, eine Reihe von Workshops zum Thema sozio-ökologische Ungleichheiten. Im Dezember 2011 wurde die zweite **Jahrestagung** mit dem Titel „New Differences, Persistent Inequalities? Latin American Experiences“ in Berlin ausgerichtet. Die jährliche **Summer School** des Kompetenznetzes findet dieses Jahr in Kolumbien statt und trägt den Titel „From the Right to the Mercantilization of Knowledge“. Kooperationspartner ist die Universidad Nacional de Colombia in Bogotá. Im Oktober 2011 fand in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und gefördert durch die DFG die **internationale Tagung „Migration und politisches Engagement: Deutsche Aktivisten in Lateinamerika“**



statt, die die vielfältigen politischen Aktivitäten deutscher Auswanderer und Exilanten in Lateinamerika beleuchtete. Eine demnächst erscheinende Publikation wird die Ergebnisse der Tagung dokumentieren.

Anlässlich des im August 2010 von der Bundesregierung neu verabschiedeten Lateinamerika- und Karibik-Konzepts veranstaltete das Auswärtige Amt in Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen der Welt und dem Ibero-Amerikanischen Institut im November eine **Lateinamerika- und Karibik-Konferenz**, zu der rund 800 Teilnehmer nach Berlin kamen. Unter dem Titel „**Lateinamerika im Wandel**“ erörterten internationale Experten aus Politik, Forschung, Wirtschaft und Kultur aktuelle Themenstellungen wie den wirtschaftlichen Aufschwung und die Zukunft der Megalopolen Lateinamerikas.

Für die Jahre 2012 und 2013 erhält das IAI Mittel der DFG für ein **archäologisches Grabungsprojekt an der Ruinenstätte Dzhekbun im Westen der Halbinsel Yucatán** in Mexiko. Die aus der Früh- bis Endklassik stammende Maya-Fundstätte ist um einiges größer und architekturstilistisch heterogener als bisher angenommen. Die Vermessung und Kartierung der Siedlung sollen nun fortgesetzt werden, um die Basis für weitere archäologische Untersuchungen zu gewinnen und das Siedlungsareal in Zukunft offiziell registrieren und damit vor weiteren Zerstörungen schützen zu können. Die Ausgrabungen beginnen voraussichtlich Anfang März 2012.

Neben den Drittmittelprojekten ist die **Aufnahme von Gastwissenschaftlern** ein weiterer Baustein zur internationalen Vernetzung mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. 2011 nahm das IAI 48 Gastwissenschaftler auf, die von der institutionellen Infrastruktur, einer fachkundigen Betreuung und einer interdisziplinären Arbeitsatmosphäre profitierten. Die Ergebnisse der Forschung am IAI und der wissenschaftlichen Vernetzung spiegeln sich nicht zuletzt in den 29 Publikationen des Instituts wider. Für dieses Jahr ist eine Aufnahme von Gastwissenschaftlern in ähnlicher Zahl geplant.

Im **Veranstaltungsbereich** führte das IAI erfolgreiche Kooperationen mit verschiedenen Institutionen aus Politik, Wissenschaft und Kultur fort. Es beteiligt sich am Themenjahr anlässlich des 300. Geburtstags von Friedrich II. mit einem Rahmenprogramm zu der Ausstellung „Friedrichs Mon-



tezuma. Macht und Sinne in der preußischen Hofoper“ des Staatlichen Instituts für Musikforschung (SIM). In einer begleitenden Vortragsreihe greift das IAI Aspekte der Ausstellung auf und vertieft sie aus der Perspektive der Geschichts-, Rechts- und Kulturwissenschaften. Die Vorträge beschäftigen sich dabei unter anderem mit Friedrichs künstlerisch-philosophischer Auseinandersetzung mit der Figur Montezumas und zeigen, wie die juristisch-ethischen Diskussionen über die Eroberung der Neuen Welt den Grundstein für die Entstehung der modernen Menschenrechte legten. In Zusammenarbeit mit dem SIM veranstaltete das IAI bei der Langen Nacht der Museen am 28. Januar eine Lesung von Auszügen aus dem Opernlibretto zu Montezuma und der Korrespondenz Friedrichs II. Mit einem besonderen literarischen Genre, Kurz- und Kürzesttexten, beschäftigt sich im November das **internationale Symposium zum microrrelato in Spanien und Hispanoamerika**. Das Symposium möchte die Diskussionen auf diesem Forschungsfeld intensivieren. Veranstalter sind neben dem IAI die Humboldt-Universität zu Berlin, die Universität Potsdam und die Universität Autònoma de Barcelona.

Für 2013 ist ein **Kooperationsprojekt mit dem Gastland Brasilien auf der Frankfurter Buchmesse** geplant. Ein Teil des begleitenden Kulturprogramms wird im IAI stattfinden, unter anderem Lesungen, eine Ausstellung zur brasilianischen Literatur, Filmvorführungen sowie eine Diskussionsrunde zum brasilianischen Publikationsmarkt.

Die **Bibliotheksbestände** des IAI wuchsen durch Erwerbungen, Bücherschenkungen und Tausch weiter an. Der Bestand beläuft sich auf 842.125 Monographien und 34.807 Zeitschriftentitel beziehungsweise 4.721 laufende Zeitschriften im Printformat. Der provisorische Lesesaal, der aufgrund der Baumaßnahmen im Gebäude des Ibero-Amerikanischen Instituts seit Mitte letzten Jahres im Foyer der Staatsbibliothek eingerichtet ist, wurde insgesamt positiv aufgenommen. Die Zahl der Ausleihen war aufgrund der Baumaßnahmen mit 113.554 jedoch rückläufig. Die Zahl der Fernleihen und Dokumentenlieferung ist dagegen deutlich angestiegen und lag bei 23.575.

Ein neues **Referat Digitale Bibliothek und IT-Infrastruktur** wurde eingerichtet. Seine beiden Arbeitsschwerpunkte bilden die Digitalisierung von



Werken aus Gründen des Bestandsschutzes und die Bearbeitung von Digitalisierungsanfragen von Benutzern. Das IAI wird eine urheberrechtskonforme Online-Präsentation für seine digitalisierten Sammlungen einführen, die eine elektronische Nutzung der ibero-amerikanischen Wissensbestände ermöglicht und die Grundlage für eine Digitale Bibliothek schafft. Ein wichtiges **Digitalisierungsprojekt** im vergangenen Jahr betraf die **argentinische Theaterzeitschrift Bambalinas**. Die zwischen 1918 und 1934 in Argentinien verlegte Zeitschrift ist aufgrund der schlechten Druck- und Papierqualität vom Zerfall bedroht. Das IAI bewahrt sie durch die vollständige Digitalisierung der 762 Hefte und 12 Supplemente vor dem Verlust und wird sie künftig in einem elektronischen Lesesaal zur Verfügung stellen. Das mit zwei Kooperationspartnern entwickelte **System eines elektronischen Lesesaals (MyBib eRoom)** wurde erstmals auf der Frankfurter Buchmesse 2011 vorgestellt.

## DAS STAATLICHE INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG UND MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM

Das Staatliche Institut für Musikforschung (SIM) arbeitet bereits seit längerer Zeit mit dem Fachbereich Audiokommunikation der TU Berlin in einem **Forschungsprojekt zur historischen und systematischen Analyse von Interpretation komponierter Musik**. Im vergangenen Jahr unternahm das SIM umfangreiche Tempostudien zu Beethovens Klaviersonate op. 57, zu seinen Streichquartetten und zur Großen Sonate für das Hammerklavier B-Dur op. 106. Die Tempomessungen erbrachten eine große Zahl an Daten und führten zu zahlreichen methodischen Überlegungen, um die fundamentalen Interpretationskategorien Tempo und Tempofreiheit beziehungsweise -konstanz systematisch und präzise zu umreißen. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts sind in diesem Jahr Untersuchungen der späten Klaviersonaten Beethovens und der Klavierwerkstücke op. 11 von Arnold Schönberg geplant.

Ein weiteres Forschungsvorhaben möchte die Diskussion um die **Stimmung in J. S. Bachs Hauptwerk „Das wohltemperierte Klavier“** vorantreiben. Das SIM hat hierzu eine umfangreiche Internetpräsentation



frei geschaltet, in der ein Vorschlag des renommierten Musikhistorikers Mark Lindley für eine angemessene Bach-Stimmung vorgestellt wird. Sie wurde aus den historischen Quellen abgeleitet und wird anhand zahlreicher Klangbeispiele und Videosequenzen demonstriert.

Die **Bibliographie des Musikschritftums online (BMS online)** wurde um weitere Nachweise der Jahrgänge 1970 bis 1975 bereichert. Die Datenbank umfasst nunmehr über 310.000 Datensätze.

Die Ausstellungsräume des Musikinstrumenten-Museums waren aufgrund von Baumaßnahmen über vier Monate hinweg teilweise gesperrt. Dies führte zu einer drastischen Einschränkung des Führungsangebots. Dennoch konnten die **Besuchszahlen** des Museums mit 60.000 knapp auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.

Im vergangenen Jahr fanden **65 Konzerte** sowie mehrere Sonderkonzerte, Gesprächskonzerte und Vorträge im SIM statt. Auch für dieses Jahr ist ein reiches Veranstaltungsprogramm geplant, besondere Schwerpunkte bilden wieder die Konzertreihen **Alte Musik** und **Meisterlied**. Hinzu kommen Jazzkonzerte sowie die Sommermatineen. In der **Reihe „Klingendes Museum“** wurden im vergangenen Jahr vier CD mit Aufnahmen auf historischen Instrumenten veröffentlicht. Für dieses Jahr ist eine Aufnahme von Werken französischer Clavecinisten auf dem Pleyel-Cembalo von 1927 geplant.

Die Veranstaltungen des SIM in diesem Jahr stehen zu einem wesentlichen Teil im Zeichen des Friedrich-Jahres. Seit dem 26. Januar und noch bis zum 24. Juni präsentiert das Musikinstrumenten-Museum die **Sonderausstellung „Friedrichs Montezuma. Macht und Sinne der preußischen Hofoper“**. Diese Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Ibero-Amerikanischen Institut und dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Die 1755 uraufgeführte Oper „Montezuma“, zu der Friedrich II. das Libretto entworfen hat, thematisiert vor dem Hintergrund der Eroberung Mexikos und des Schicksals Montezumas II. die Frage nach dem „guten Herrscher“, die in den aufklärerischen Kreisen am preußischen Hof intensiv diskutiert wurde. Mehrere Konzerte in der **Reihe „Alte Musik live“** präsentieren Musikstücke und -traditionen aus der Zeit Friedrichs des



Großen. Am 21. und 22. Juni findet ein **wissenschaftliches Symposium „Montezuma von Friedrich II. und Carl Heinrich Graun“** statt. Diskutiert werden Perspektiven der Forschung zur Hofoper im 18. Jahrhundert.

Anfang März findet ein internationales Symposium mit dem Titel **„Tastenspiele – Transformationen des Klaviers in Musik und Kunst nach 1940“** statt. Es reflektiert, anlässlich des 100. Geburtstags zweier Komponisten der Neuen Musik – John Cage und Conlon Nancarrow – die Entwicklung der Klaviermusik im 20. Jahrhundert und die Rolle des Klaviers in der Musik und Bildenden Kunst der Gegenwart. Diese Tagung findet in Kooperation mit der Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin statt und wird begleitet von Konzerten, einem workshop und einem Lecture Recital der Cage-Schülerin Margaret Leng Tan sowie einer Ausstellung der Universität der Künste im Musikinstrumenten-Museum.

Am 26./27. Mai beschäftigt sich das Symposium **„Alte Musik live: DAS CARILLON“** in Zusammenarbeit mit CarillonConcertsBerlin mit dem Turmglockenspiel.